

Zprávy a poznámky Berichte und Bibliographie Notes and Bibliographies Новости и библиография

DER VI. PANAFRIKANISCHE KONGRESS DER
VORGESCHICHTS- UND QUARTÄRFORSCHUNG
IN DAKAR

In der Zeit vom 2.—8. Dezember 1967 traten die Forscher auf dem Gebiet der Vorgeschichte und Quartärgeologie Afrikas zu ihrem sechsten Kongress zusammen. Das Programm spielte sich in Sektionen für Archäologie und Prähistorie, Quartärgeologie, absolute Chronologie, Terminologie und Paläoanthropologie ab. Vertreten waren Wissenschaftler aus 33 Staaten, darunter H. Alimen, C. Arambourg, L. Balout, P. Bellair, P. Biberson, J. D. Clark, Y. Coppens, S. Daveau-Ribeiro, P. Elouard, J. Hiernaux, H. J. Hugot, L. S. B. Leakey, H. Lhote, R. Mauny, J. Nenquin, L. R. Nougier, G. Pericot, T. Shaw, J. Tixier. Als einziger sozialistischer Staat war die Tschechoslowakei durch den Autor dieses Berichts vertreten.

Der Verlauf des Kongresses zeigte, welche Fortschritte das Studium der Vorgeschichte und Quartärgeologie Afrikas seit dem letzten, vor 4 Jahren veranstalteten Kongress zu verzeichnen hatte. Aus der Landkarte des vorgeschichtlichen Afrika schwinden die letzten „weissen Stellen“ (z. B. auf dem Gebiet der Zentralafrikanischen Republik), es mehrten sich die Erforschungen stratifizierter Fundstätten (die allerdings vorläufig noch selten sind), Fragen nach dem Inhalt und der Verbreitung mancher Kulturen werden intensiv geklärt und auch der Terminologie und absoluten Datierung nach den modernsten Methoden wird volle Aufmerksamkeit gewidmet. Die Vorgeschichtsforschung Afrikas ist bemüht den Vorsprung einzuholen, den andere Kontinente in dieser Hinsicht erreicht haben.

Die paläoanthropologische Sektion war zwar nicht zahlreich vertreten, brachte jedoch sehr wichtige Mitteilungen. L. S. B. Leakey präsentierte den Mandibulafund des fortgeschrittenen Primaten *Kenyapithecus africanus* von der Insel Rusinga im Viktoriasee, der mit Hilfe der Kalium-Argon-Methode auf ein Alter von nahezu 20 Millionen Jahren datiert wurde. Der Kiefer besitzt eine abgerundete Symphysegegend (ohne Kinn), relativ grosse, nach vorn gerichtete Eckzähne, schaufelförmige Schneidezähne (shovel-shaped) und sein Zahnbogen nähert sich eher der hominiden als der pongiden Form. Auf Grund der dentalen Charakteristika schloss der Autor, dass sich *Kenyapithecus* nicht nur von vegetabilen sondern auch animalischen Substanzen ernährte. Die Begleitfunde der Umgebung führten Leakey zur Vermutung, *Kenyapithecus* habe Stücke hartgewordener Lava zum Zertrümmern von Tierknochen und Tierschädeln benützt, um deren Mark und Hirn zu verzehren. Er reiht ihn zusammen mit *Ramapithecus* aus dem indischen Siwalik zu den Prähominiden, in denen er einen Beleg dafür erblickt, dass es bereits im Miozän zur Teilung der Entwicklungslinien kommen konnte die einerseits zu *Homo habilis*, andererseits zu den *Australopithecus* führten. Leakeys Standpunkt ist diskutabel; eine Reihe von Merkmalen, vor allem die grossen Eckzähne, widersprechen allerdings bis zu einem gewissen Grad der Eingliederung des *Kenyapithecus* in die zum Menschen führende Entwicklungsreihe.

Zum weiteren Studium der Morphologie und Verbreitung der *Australopithecus* brachte die Expedition französischer Forscher (u. a. Y. Coppens) in das Tal des Omo-Flusses in Süd-Äthiopien neues Material. Bestimmt wurden die Stratigraphie des ganzen Gebiets und die Zusammenhänge der einzelnen Schichten und Tiergesellschaften. In der Schichte aus dem Übergang vom alten zum mittleren Villafranchien (*Elephas africanus*, *Elephas recki*) wurde ein *Corpus mandibulae* gefunden, das relativ niedrig und sehr gedrungen gebaut war, und eine Reihe primitiver Merkmalsstrukturen zeigte.

Es besitzt z. B. extrem tiefe, kraterförmige Fossae genioglossae, die Impressiones digastrici streben abwärts und sind bloss ganz leicht angedeutet, es fehlt die Spina mandibulae, das Planum alveolare ist sehr breit, man vermisst die geringsten Anzeichen eines Kinns, der Zahnbogen bricht sich in der Gegend der Eckzähne, die Messwerte der Zähne fallen in die Variationsbreite der *Australopithecus*.

Es kann kein Zweifel daran herrschen, dass es sich tatsächlich um einen *Australopithecus* (am ehesten *Paranthropus*) handelt, was auch in der Benennung *Paraustralopithecus aethiopiensis* Ausdruck fand. Angesichts der Tatsache, dass *Tchadanthropus* nicht regelrecht datiert ist und trotz Arambourgs Klassifizierung als *Australopithecus* höher entwickelt zu sein scheint, stellt erst dieser neue Fund einen schlüssigen Grund für die Verschiebung der Verbreitungsgrenze der *Australopithecus* weiter nach Norden dar.

Aus einem Gebiet, woher Knochenfunde wegen ungünstiger klimatischer Bedingungen ihrer Konservierung bisher fehlten, meldete T. Shaw eine wichtige und fast sensationell zu nennende Entdeckung: den Fund eines menschlichen Skeletts aus einer seichten Höhle in Iwo Eleru, West-Nigerien. Das Skelett wurde mit den Instrumenten der Tshitol-Phase der Tumbakultur gehoben, unter denen nebst den typischen grossen Werkzeugen, vor allem grob zugehauenen Äxten, auch Mikrolithen auftreten, die das Mesolithikum charakterisieren. Erhalten blieb u. a. die obere Schädeldhälfte eines erwachsenen Mannes, mit seichter Nasenwurzel, stark entwickelten Muskelrauhigkeiten am Hinterkopf und auffallend breitem aufsteigendem Ast der Mandibula. Nach D. R. Brothwells Gutachten ähnelt der neue Fund dem Fund aus Asselar beträchtlich. Es handelt sich um den Schädel einer der ältesten (bisher offenbar überhaupt der ältesten) Formen, die sich in negroider Richtung zu differenzieren begannen. Nach der C_{14} -Methode wurde nämlich das Alter dieses Fundes mit 9 000 Jahren v. d. Zw. bestimmt.

Mit Fragen der negroiden Affinitäten der ältesten (neolithischen) Population Ägyptens befasste sich das Referat des Autors dieses Berichts.

Für die weitere Entwicklung der vorzeitlichen und quartärgeologischen Studien vor allem der westlichen Sahara ist die Gründung eines Laboratoriums zur Datierung mit Hilfe von physikalischen Methoden im Rahmen des Institut fondamental de l'Afrique noire in Dakar von hoher Bedeutung, das im Jahre 1967 in Betrieb genommen wurde. Es handelt sich um das zweite Laboratorium dieser Art in Afrika (ein weiteres befindet sich in Salisbury, Rhodesien). Gegenwärtig analysiert der Leiter dieses Laboratoriums, Cheikh Anta Diop, die Überreste des bekannten Negroidenfunds aus Asselar, dessen relative Datierung nach der feuchtigkeitsliebenden Fauna nicht eindeutig war.

Zum Abschluss der Sitzungen wurde die Bestellung eines ständigen Kongress-Komitees genehmigt, das als leitendes Organ in der Zeit zwischen zwei Kongressen tätig sein soll. In der Resolution des Kongresses wird die Bedeutung der afrikanischen Urzeitforschung als Schul- und Hochschulgegenstand hervorgehoben; eine Reihe von Verfügungen sorgen für die Entfaltung der einschlägigen Forschungen auf afrikanischem Gebiet.

Nebst Exkursionen während des Kongresses in die Umgebung von Dakar beteiligten sich 48 Forscher an einer Sonderexpedition in das Gebiet des Senegal-Deltas und der westlichen Sahara. Besucht wurden bedeutende quartärgeologische und prähistorische Lokalitäten. Im Gebiet des mauretanischen Dhar und Adrar nahmen die Teilnehmer Sammelaktionen an den reichen paläolithischen und neolithischen Lokalitäten Aderg, Tazazmout und El-Beyyed vor. Ein Musterensemble von Geräten des entwickelten Acheuléen und des saharischen Neolithikums wurde bei dieser Gelegenheit auch für die Sammlungen des Náprstek-Museums in Prag erworben.

Eugen Strouhal

EIN WICHTIGER PALÄOANTHROPOLOGISCHER FUND AUS FAYUM IN ÄGYPTEN

Im Jahre 1966 häufte die Yale-Expedition in der Wüste Fayum südlich der ägyptischen Hauptstadt Kairo reiche paläontologische Funde an, unter denen E. Simons nach der Präparation im Laboratorium einen Schädel agnostifizierte,